



Die Erhebung und Analyse von Fehlzeiten in der Berufsschule als Beitrag zur Prävention von Lehrabbrüchen

Erste Ergebnisse eines Projektes der Aktionsforschung in Oberösterreich

Anita Weissinger-Lusenberger, Marianne Schedlberger, Karin Heinrichs

Pädagogische Hochschule Oberösterreich
anita.weissinger@eduhi.at; <https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-01-09>

INGEREICHT 22 FEB 2024

ÜBERARBEITET 28 MAI 2024

ANGENOMMEN 04 JUN 2024

Lehrabbrüche sind mit zahlreichen persönlichen Nachteilen der Betroffenen und hohen Kosten für die Gesellschaft verbunden. In Österreich betrifft dies fast 16 % der Lehrlinge. So stellt sich die Frage, wie vorzeitigen Vertragslösungen in der Berufsausbildung präventiv entgegengewirkt werden kann. Ein Indikator für einen späteren Lehrabbruch ist Schulabsentismus. In diesem Fall empfiehlt die Literatur, Fehlstunden in Schulen aufzuzeichnen und Auffälligkeiten als Anlass für eine anschließende pädagogische Diagnostik zu sehen. Diese Empfehlungen wurden allerdings für Vollzeitschulen entwickelt. In der dualen Ausbildung in Österreich sind die Bedingungen des Schulbesuchs insofern abweichend als die Berufsschule einen von zwei Lernorten darstellt. Zudem besuchen die Lehrlinge die Berufsschule entweder in Teilzeit oder Blockunterricht, in Österreich vorrangig in Lehrgängen (einmal im Jahr in einem Block von 9–10 Wochen). Dieser Beitrag berichtet von einer ersten Bestandsaufnahme, wie an oberösterreichischen Berufsschulen derzeit Fehlzeiten erhoben und analysiert werden.

SCHLÜSSELWÖRTER: Absentismus, Fehlstunden, Ausbildungsabbruch, Berufsschule, pädagogische Diagnostik

1. Problemstellung

Die duale Berufsausbildung bildet in Österreich einen Grundstock für das ökonomische Wachstum und die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft (Bliem & Poljak, 2022). Den Unternehmen dient die duale Ausbildung zur Absicherung des Fachkräftebedarfs und sichert somit die Bewältigung der steigenden Anforderungen und des zunehmenden Wettbewerbs einer globalen Wirtschaft (Schuster, 2016). Allerdings herrscht derzeit ein Fachkräftemangel (Dornmayr & Riepl, 2022). Somit ist es nicht nur wichtig Lehrlinge zu akquirieren, sondern auch Jugendliche im Betrieb zu halten und Lehrabbrüchen entgegenzuwirken. Im Jahr 2021 wurden jedoch 18.839 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst und 16,4 % der Lehrlinge haben ihre Lehre nicht mit einer Lehrabschlussprüfung abgeschlossen (Dornmayr, 2022, S. 72).

Ein Schul- oder Ausbildungsabbruch kann weitreichende Folgen für die betroffene Person und in weiterer Folge für die Gesellschaft haben. Menschen ohne relevante Mindestqualifikationen am Arbeitsmarkt zählen zur Hochrisikogruppe für soziale Devianz (Beekhoven & Dekkers, 2005). Ein niedriges Bildungsniveau erhöht das Risiko von Arbeitslosigkeit, zu psychischen und gesundheitlichen Problemen, psychosomatischen Störungen und Drogenkonsum (Beekhoven & Dekkers, 2005). Bildungs- und Ausbildungsabbrecher*innen erreichen, im Gegensatz zu Menschen mit höherer Bildung, oftmals eine geringere Lebensqualität (Mielck, 2012; Ravens-Sieberer et al., 2022). Diese ist verbunden mit dem Wegfall der Tagesstruktur, dem Verlust einer Perspektive, dem Gefühl gescheitert zu sein oder einem geringeren Selbstwertgefühl (Schuster, 2016).

Statistiken der Wirtschaftskammer verweisen auf weitere Risikofaktoren von Lehrabbruch und entsprechende vulnerable Gruppen von Lehrlingen. So ist der Anteil der Lehrabbrecher*innen in überbetrieblichen Lehrausbildungen besonders hoch (35,6 % im Jahr 2020; Dornmayr, 2022). Ferner sind Lehrlinge mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft (26,8 %) und ältere Lehrlinge verstärkt vom Abbruch betroffen (Dornmayr, 2022). Ein weiterer Risikofaktor für Lehrabbrüche sind psychische, insbesondere internalisierende Auffälligkeiten sowie psychosomatische Beschwerden, die seit der Corona-Pandemie bei Jugendlichen und auch unter Lehrlingen vermehrt auftreten (Ravens-Sieber et al. 2022; Haider et al., 2022). Diese psychischen Problemlagen werden von den Lehrkräften jedoch häufig nicht bemerkt, zum einen, weil die Symptome im Schulalltag schwer zu erkennen sind, zum anderen durch eine diesbezüglich fehlende Sensibilisierung der Lehrkräfte für psychische Problemlagen (Scherreiks & Schwalbe, 2019). Ein möglicher und relativ gut beobachtbarer Indikator für psychische Probleme ist Schulabsentismus (Heidenhofer, 2021). Schulabsentismus wird als eine mittel- bis langfristige Entwicklung betrachtet, die von Schulaversion über Schulschwänzen bzw. Schulverweigerung bis zu Schul- bzw. Ausbildungsabbruch führen kann (Ricking, 2016). Die Wahrscheinlichkeit für einen Schul- oder Ausbildungsabbruch steigt signifikant, wenn die Fehlzeiten in der Schule mehr als zehn Prozent betragen (Balfanz, Herzog & Douglas, 2007). Deshalb wird eine systematische Erfassung und Analyse von Fehlzeiten, seitens der Schule, als Maßnahme vorgeschlagen, um Schulabsentismus entgegenzuwirken (Nairz-Wirth, Feldmann & Diexer, 2012).

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern das Monitoring von Fehlzeiten auch in der dualen Berufsausbildung wirkungsvoll sein kann. Diese Form der Berufsausbildung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Lehrlinge zwei Lernorte besuchen: den Ausbildungsbetrieb und die Berufsschule. Letztere kann in unterschiedlichen Organisationsformen besucht werden. In Österreich herrscht die so genannte Lehrgangsorganisation vor, daneben gibt es Teilzeitbeschulung oder Blockunterricht (österreich.gv.at, 2024). Als Konsequenz bedeutet dies, dass Absentismus an beiden Lernorten vorkommen kann. Schulabsentismus deckt also nur eine Form der

für einen Lehrabbruch relevanten Fehlzeiten ab. Gleichzeitig sind die Lehrlinge im Jahr nur teilweise in der Schule und die Lehrkräfte haben im Umkehrschluss über das Jahr verteilt mit einer höheren Anzahl von Schüler*innen Kontakt. Die pädagogische Diagnostik von möglichen psychischen Problemlagen der Schüler*innen oder Indikatoren von Schulabbruch sind deshalb vermutlich von Lehrkräften schwerer zu erkennen als in Vollzeitschulen. Im Lehrgangsunterricht müssten auffällige Fehlzeiten zudem in kurzer Zeit erkannt und damit umgegangen werden.

Hier setzt ein Projekt der Aktionsforschung (Altrichter, Posch & Spann, 2018) an, dass von Berufsschullehrkräften mit dem Ziel durchgeführt wird, den Umgang mit Fehlzeiten in ihrem Umfeld erfassen und gegebenenfalls zu verbessern. In einem ersten Schritt wurde der Umgang mit Fehlzeiten in Berufsschulen in Oberösterreich untersucht. Dazu wurde eine Fragebogenerhebung bei Berufsschullehrkräften durchgeführt. Es wurde erfasst, in welcher Form Fehlstunden an oberösterreichischen Berufsschulen dokumentiert sowie analysiert werden und wie darüber hinaus mit Fehlstunden umgegangen wird.

2. Theoretischer Hintergrund zu Schulabsentismus

Formen von Schulabsentismus

Schulabsentismus und Lehrabbruch entstehen in einem längeren Entwicklungsprozess, wobei aktiver und passiver Absentismus unterschieden wird. Aktiver Schulabsentismus lässt sich an entschuldigtem und unentschuldigtem Fehlzeiten erkennen und kann durch eine lückenlose Aufzeichnung im Klassenbuch erfasst und objektiv dargestellt werden (Michel, 2005). Hinsichtlich der Bedingungskonstellationen können drei Gruppen von aktivem Absentismus unterteilt werden: Schulschwänzen, angstbedingte Schulverweigerung und (elternbedingtes) Zurückhalten vom Schulbesuch. Auch Mischformen davon kommen häufig vor (Ricking & Albers, 2019). Bei passivem Schulabsentismus ist der*die Schüler*in zwar körperlich im Unterricht anwesend, verweigert aber die Mitarbeit, ist introvertiert oder stört (Ricking, 2016). Die Wahrscheinlichkeit für einen Schul- oder Ausbildungsabbruch steigt signifikant, wenn der aktive Schulabsentismus ein gewisses Maß überschreitet, wenn die Fehlzeiten mehr als zehn Prozent betragen (Balfanz, Herzog & Douglas, 2007).

Ursachen von Schulabsentismus

Schulabsentismus ist das Ergebnis multikausaler und langfristiger Genese, beeinflusst durch die Familie, Schule und Peers sowie des Milieus und der individuellen Persönlichkeit (Ricking & Hagen, 2016). Die Ursachen für Schulabsentismus sind somit vielfältig. Auf der *Makroebene* lassen sich Risikofaktoren wie Migrationshin-

tergrund und sprachliche Defizite sowie bildungsferne Haushalte identifizieren (Linde & Linde-Leimer, 2014).

Auf der *Mesoebene* werden Ursachen von Schulabsentismus verortet, die im Umfeld des Jugendlichen, eventuell in anderen Lebensbereichen oder auch in Einflüssen auf den Jugendlichen in der Schule liegen. Zum Beispiel Jugendliche, die zuhause nicht unterstützt werden, von chronischen Krankheiten, Alkoholismus oder Delinquenz im (familiären) Umfeld beeinflusst werden und gegebenenfalls Betreuungs- oder Unterstützungstätigkeiten übernehmen. Einen negativen Einfluss haben auch mangelnde Beziehungen innerhalb der Familie und zu geringe Beachtung der Bedürfnisse der Jugendlichen (Hillenbrand & Ricking, 2011). Weiters kann die Schule selbst die Ursache für Schulabsentismus darstellen, indem sie Prüfungsangst oder Angst sich vor den Klassenkolleg*innen zu blamieren hervorruft, eine mangelnde Integration in die Klassengemeinschaft stattfindet, Mobbing und Bloßstellung zugelassen werden, sowie eine schlechte Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung vorliegt (Ricking & Albers, 2019). Die Peer Group hat bei Jugendlichen ebenfalls einen großen Einfluss auf das Verhalten. Wird Schulschwänzen von der Gruppe positiv gesehen und hat die Schule einen niedrigen Stellenwert innerhalb der Peer Group steigt die Wahrscheinlichkeit für Schulabsentismus (Rotthaus, 2019).

Die *Mikroebene* umfasst die persönlichen Voraussetzungen der Jugendlichen. Teilleistungsstörungen, Überforderung, häufige Krankheiten, psychische Probleme, delinquentes oder Suchtverhalten, finanziellen Probleme, Klassenwiederholungen und Schulwechsel, sind Beispiele für negative Einflussfaktoren und erhöhen das Risiko von Schulabsentismus (Heidenhofer, 2021; Linde & Linde-Leiner, 2014).

Monitoring von Fehlstunden der Lehrlinge in Berufsschulen

Im Rahmen einer dualen Berufsausbildung können Fehlzeiten an beiden Lernorten – der Berufsschule und dem Betrieb aufscheinen. Der Lehrling ist verpflichtet, beim Fehlen in der Berufsschule die entsprechende Entschuldigung/Bescheinigung für den Grund des Fernbleibens sowohl in der Berufsschule als auch im Lehrbetrieb abzugeben (§ 10 Berufsausbildungsgesetz, § 45 Schulunterrichtsgesetz). Damit an beiden Orten Fehlzeiten als Alarmzeichen rechtzeitig erkannt werden können, gilt es, diese systematisch zu erfassen. Zudem stellen erhöhte Fehlzeiten an einem der Lernorte Anlässe für eine verstärkte Kooperation zwischen Lehrkräften und Lehrlingsausbilder*innen dar.

Am Beginn einer pädagogischen Diagnose (Hesse & Latzko, 2017, S.92) steht eine möglichst lückenlose Aufzeichnung aller Fehlstunden. Im Idealfall erfolgt dies elektronisch und mittels Verwendung einheitlicher Codes, wobei zuvor festgelegt wird, wer die Fehlzeiten einträgt, wer sie analysiert und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ergreift (Nairz-Wirth, Feldmann & Diexer, 2012). Am Lernort Schule, auf den sich dieser Beitrag fokussiert, übernehmen Lehrkräfte diese Auf-

gabe. Die Verwendung einheitlicher Kategorien im Klassenbuch erleichtert die Analyse. Für die Auswertung der Fehlstunden sollten nicht nur Anzahl und Länge beobachtet werden, sondern auch, ob bestimmte Schüler*innen gemeinsam fehlen oder es zu einer Häufung an bestimmten Tagen, bei Unterrichtsgegenständen oder einer Lehrkraft kommt. Mögliche Wahrnehmungen können anschließend mit Kolleg*innen ausgetauscht werden. Auch Gespräche mit betroffenen Schüler*innen und eventuell Erziehungs- sowie Lehrberechtigten können dazu beitragen, den Grund für ein gehäuftes oder längeres Fehlen in der Berufsschule aufzuklären (Hammond et al. 2007). Eine pädagogische Diagnostik, die sich nicht auf Leistungsdiagnostik beschränkt, sondern auch personale, soziale sowie emotionale Merkmale einschließt, ermöglicht das Erkennen von Anlässen und Hintergründen von Fehlzeiten (Hesse & Latzko, 2017; Reinke & Heinrichs, 2019). Lehrer*innen-Schüler*innen-Gespräche sind dabei wichtige Methoden. Insbesondere letztere setzen eine gute Vertrauensbasis und Lehrkraft-Schüler*innen-Beziehung voraus. Die Beziehungsgestaltung und die Möglichkeiten der Lehrkraft, die Schüler*innen systematisch zu beobachten, wiederum wird beeinflusst von der Anzahl der Schüler*innen und Unterrichtsstunden, die eine Lehrkraft unterrichtet. Bei einem Blockunterricht sowie Lehrgangsunterricht ist die Anwesenheit der Schüler*innen im Klassenverband kurz und eingeschränkt (in Österreich meistens auf zehn Wochen zusammengefasst), wodurch es herausfordernd ist, in kurzer Zeit eine Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung aufzubauen. Die Zeit für Beobachtungen und Gelegenheiten zur individuellen Beratung und Förderung der Schüler*innen ist stark begrenzt (Reinke & Heinrichs, 2019).

Damit unterscheiden sich die Bedingungen am Lernort Schule im Rahmen der dualen Berufsausbildung vom vollzeitschulischen Kontext. Es stellt sich nicht nur die Frage, wie Schulabsentismus erfasst und analysiert wird, sondern auch wie diesem präventiv und intervenierend begegnet wird. Auch hierzu bietet die Literatur bereits gut begründete Anregungen (Nairz-Wirth, Feldmann, Diexer, Wendebourg & Gitschthaler, 2023).

3. Forschungsfragen

Schulabsentismus als Indikator für Bildungs- und Ausbildungsabbruch, ist somit klar belegt (Linde & Linde-Leiner, 2014). In der Literatur findet man bereits detaillierte Überlegungen, wie das Monitoring von Fehlzeiten, deren Dokumentation und Analyse vorgenommen werden und wie in Fällen hoher Fehlzeiten von Seiten der Lehrkräfte interveniert werden könnte (Ricking, Schulze & Wittrock, 2009). Zu Schulabsentismus in berufsbildenden Schulen und insbesondere im Kontext der dualen Ausbildung ist die Forschungslage noch weniger elaboriert. Zudem formiert die in Österreich weit verbreitete Beschulungsform in Lehrgängen besondere Rahmenbedingungen des Berufsschulunterrichts. Lehrkräften und

Lehrlingen bleiben nur wenige Wochen im Jahr, öfters auch nur wenige Unterrichtsstunden, um gehäufte Fehlzeiten zu bemerken, Beziehungen aufzubauen, Gespräche zu führen und damit die individuelle Ausgangslage der Schüler*innen zu erfassen und unterstützende Maßnahmen anzubieten.

Angesichts der hohen gesellschaftlichen Relevanz von Schul- und Lehrabbrüchen sowie der in den letzten Jahren gestiegenen, internalisierenden psychischen Probleme der Gruppe von Jugendlichen, die derzeit in die Berufsausbildung einmünden, könnte das Monitoring von Fehlzeiten an Berufsschulen einen in der Schulpraxis gut umsetzbaren Beitrag zur Prävention von Lehrabbrüchen darstellen. Orientiert am Vorgehen der Aktionsforschung (Altrichter, Posch & Spann, 2018), fokussiert die folgende Studie die Informationssammlung zur derzeitigen Handhabung der Dokumentation, Analyse und zum Umgang mit Schulabsentismus an Berufsschulen in Oberösterreich. Im Fokus stehen die folgenden Forschungsfragen:

- (1) *Wie erfolgt aktuell das Monitoring, (d.h. die Dokumentation und Analyse) von Fehlstunden an Berufsschulen in Oberösterreich?*
- (2) *Wie wird auf eine (erhöhte) Anzahl von Fehlstunden in den Berufsschulen in Oberösterreich reagiert?*

In diesem Beitrag werden erste Einblicke in die Ergebnisse dieser Studie gegeben und vor dem Hintergrund der Literatur reflektiert. Dabei sollen u. a. Herausforderungen identifiziert werden, die es in weiteren Schritten zu reflektieren und zu bewältigen gilt.

4. Methode – Forschungsdesign und Stichprobe

Um Einblicke in die aktuelle Situation des Monitorings und Umgangs mit Fehlzeiten an den (ober-) österreichischen Berufsschulen zu erhalten, wurden Lehrkräfte an oberösterreichischen Berufsschulen mittels eines Online-Fragebogens befragt, der sowohl geschlossene als auch offene selbst entwickelte Fragen enthielt. Der Fragebogen orientiert sich im Aufbau an den Forschungsfragen. Zunächst wurde gefragt, wie die Fehlstunden an den Schulen dokumentiert werden, ob dafür ein elektronisches Klassenbuch verwendet wird und wenn ja welches. Zudem wurde erfragt, wer an der Berufsschule für die Revision der Fehlstunden zuständig ist, ob die Gründe für die Fehlstunden erfasst werden und wer für die Interpretation und Auswertung der erhobenen Fehlstunden der Lehrlinge zuständig ist. Bei Lehrkräften, die angaben, es werden die Gründe der Fehlzeiten ins Klassenbuch eingetragen, wurde erfragt, ob diese dabei einer Kodierung unterzogen werden.

Zweitens wurde erhoben, ob und wie die Fehlstunden analysiert werden sowie drittens wann welche Konsequenzen und Handlungen bei Schüler*innen mit auffälligen Fehlzeiten gesetzt werden. Abschließend wurde gefragt, ob es einen Leitfaden für das Monitoring und den Umgang mit Fehlzeiten von Seiten der Berufsschule gibt (Ricking, 2003).

Viertens wurde erfragt, inwiefern sich, mit Blick auf Fehlzeiten, durch die Aufteilung der zwei Lernorte und insbesondere bei der Organisation in Lehrgängen von ca. 10 Wochen besondere Herausforderung an den Berufsschulen ergeben. Die Organisation des Schulunterrichts in der dualen Ausbildung stellt durch zwei Lernorte und die in Österreich verbreitete Organisationsform des Berufsschulunterrichts in Lehrgängen gegebenenfalls besondere Herausforderungen, um Schulabsentismus rechtzeitig zu erkennen und zu begegnen. Abschließend wurde nach den Reaktionen und Konsequenzen bei auffallendem Schulabsentismus gefragt.

Der Online-Fragebogen wurde mittels des Programms Microsoft Forms erstellt. Der Link zu dem Fragebogen wurde jeweils an eine Lehrkraft aller 22 Berufsschulen in Oberösterreich und einer Schule in Niederösterreich mit einer kurzen Einführung in das Thema und der Bitte um Beantwortung per email versandt. Beantwortet wurde der Fragebogen von 17 Berufsschullehrer*innen aus OÖ und einer Person aus NÖ. Von den befragten Lehrpersonen unterrichten 16 die Schüler*innen in Lehrgängen und eine Lehrkraft im wöchentlichen Unterricht. 16 der beteiligten Lehrkräfte unterrichten schon seit 15–23 Jahren. Zusätzlich zum Unterricht sind 14 der Befragten auch im Internat tätig. Die Geschlechterzugehörigkeit war mit 9 weiblichen und 8 männlichen Lehrpersonen ausgeglichen.

Im Folgenden wird das derzeitige Vorgehen bei der Analyse, Dokumentation und dem Umgang mit Fehlzeiten in (ober-)österreichischen Berufsschulen datenbasiert, aus Sicht von Lehrpersonen, beschrieben.

5. Ergebnisse

Aufzeichnung der Fehlzeiten

Alle befragten Berufsschulen tragen Fehlzeiten der Schüler*innen in elektronische Systeme ein, 15 nutzen das System „KlaBu“, zwei „WebUntis“. In die elektronischen Klassenbücher werden die Fehlzeiten in 15 Schulen von der den Unterricht abhaltenden Lehrkraft eingetragen, sowie bei 11 Schulen vom Klassenvorstand. An drei Berufsschulen kann auch ein Eintrag durch das Sekretariat erfolgen (Mehrfachnennungen waren möglich). Bei zehn Berufsschulen werden die Gründe der Fehlzeiten individuell eingetragen, in vier weiteren Schulen sind Kategorien hierfür vorgegeben, während in drei Berufsschulen kein Eintrag über die Ursachen der Fehlzeiten gemacht wird.

Analyse der Fehlstunden

An elf der befragten Berufsschulen gibt es einen Leitfaden oder Handlungsanweisungen wie mit den Fehlstunden umgegangen werden soll. Mit den gewonnenen Daten gehen die Berufsschulen unterschiedlich um. Von den 17 an der Umfrage

teilnehmenden Berufsschulen analysieren 13 die Fehlzeiten ihrer Schüler*innen, vier Lehrkräfte geben an, dass dies an ihrer Schule nicht gemacht wird. An den 13 Berufsschulen, welche die Daten auswerten, ist die Überprüfung und Bewertung die Aufgabe des Klassenvorstandes. Bei vier Berufsschulen davon kann die Analyse zusätzlich von der betroffenen Lehrkraft erfolgen und an zwei Schulen auch von der Direktion. Überwiegend wird die Analyse in einem individuell festzulegenden Zeitraum vorgenommen, nur eine Berufsschule führt die Begutachtung wöchentlich durch. Der Fokus der Analyse liegt auf der Anzahl der Fehlstunden je Schüler*in und ob eine Entschuldigung vorliegt oder nicht. Acht Lehrkräfte beziehungsweise Klassenvorstände beobachten zudem, wie oft ein*e Schüler*in zu spät im Unterricht erscheint. Ein vorzeitiges Verlassen des Unterrichts und in welchem Gegenstand die Fehlzeiten stattfinden ist für vier Lehrkräften sowie Klassenvorständen wichtig. Ebenfalls vier Lehrer*innen achten darauf, von wem die Entschuldigungen ausgestellt wurden. Ob die Fehlstunden an einem Prüfungstag aufscheinen, wird nur von einer Lehrkraft beachtet.

Zur Frage, ob bei der Auswertung auf die individuelle Persönlichkeit der Schüler*innen und ihre Vorgeschichte eingegangen wird, zeigt sich, dass dies meist nicht der Fall ist. Zehn Lehrkräfte meinen, dass sie keinen Unterschied zwischen den einzelnen Schüler*innen bei der Analyse der Fehlstunden machen. Zwei Lehrkräfte geben an, dass sie eher keine Differenzierungen beachten und fünf meinen, sie würden die individuellen Hintergründe und Risikofaktoren der Schüler*innen in die Analyse einfließen lassen. In der Literatur angeführte gefährdete Schüler-/ Risikogruppen werden nur von ein bis vier Lehrkräften genauer beobachtet. Bei Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit oder Teillehre achtet jeweils eine Lehrkraft verstärkt auf die Anzahl der Fehlstunden, für elf Lehrkräfte ist eine individualisierte Berufsausbildung kein Grund, Fehlzeiten sensibler zu beobachten. Bezüglich der Gruppe von Lehrlingen, die zu Ausbildungsbeginn älter als 22 Jahre sind, legen 12 Lehrer*innen keinen speziellen Fokus auf die Fehlzeiten und nur zwei beobachten die Anwesenheitszeiten älterer Schüler*innen genauer. Ähnlich verhält es sich mit Schüler*innen, die Lücken in ihrem Lebenslauf aufweisen. Aufmerksamere hingesehen wird bei Lehrlingen, die zuvor schon eine Lehre abgebrochen haben. Vier Lehrkräfte geben an, diese Schüler*innen näher zu betrachten. Zwölf Lehrer*innen berücksichtigen die Tatsache eines vorherigen Lehrabbruchs kaum bis gar nicht.

Reaktionen der Lehrkräfte bei Schüler*innen mit auffälligen Fehlzeiten

Die Antworten der befragten Lehrkräfte bezüglich ihrer Reaktionen bei Schüler*innen mit auffälligen Fehlzeiten sind unterschiedlich: 11 Lehrer*innen suchen mit der*dem betroffenen Lernenden ein Gespräch. Zudem wird angestrebt – insbesondere in Besprechungen mit Kolleg*innen - einzuschätzen, ob ein positiver Schulabschluss noch möglich ist. In den überwiegenden Fällen von erhöhten Fehl-

zeiten findet ebenfalls ein Austausch mit der Direktion statt. Nur vier Lehrkräfte geben an die Direktion selten über Fehlstunden zu informieren. Sieben befragte Lehrkräfte geben an, immer Kontakt mit dem Lehrbetrieb aufzunehmen, zwei kreuzen meistens an und weitere sieben häufig. Nur eine befragte Lehrkraft setzt sich selten mit dem Betrieb in Verbindung. Die Erziehungsberechtigten werden weniger oft mit einbezogen. Vier Lehrer*innen geben an, dies immer zu tun, eine meistens, sechs häufig und vier selten. Bei Lehrlingen, die von einer Berufsausbildungsassistenz begleitet werden, geben sechs Lehrkräften an, diese immer zu informieren, drei meistens und von vier häufig. Eine Lehrkraft gibt an selten Kontakt mit der Berufsausbildungsassistenz aufzunehmen und drei kreuzen an, dies nie zu tun. Die Schulsozialarbeiter*innen oder weitere Personen werden nur in ganz seltenen Fällen über Fehlzeiten informiert.

Reaktionen bei Schüler*innen mit auffälligen Fehlzeiten

Die Aufgabe, Konsequenzen bezüglich Fehlstunden anzusetzen, liegt hauptsächlich beim Klassenvorstand. Sechs Lehrer*innen geben an, dass in ihrer Berufsschule immer der Klassenvorstand dafür zuständig ist, bei acht meistens und bei zwei häufig, in einer Berufsschule selten. Mit dem Problem von zu vielen Fehlstunden wird die Direktion an acht Schulen selten, an vier häufig und an fünf meistens konfrontiert. Das Sekretariat und andere Personen im Berufsschulbereich sind in die Umsetzung von Maßnahmen bezüglich Schulabsentismus nicht eingebunden.

Weitere Einschätzungen der Lehrkräfte zu Hintergründen von Schulabsentismus

Für die Hintergründe von Fehlzeiten an der Berufsschule geben acht Lehrer*innen an, sich sehr, vier sich eher und drei sich teilweise zu interessieren. Eine Lehrkraft kreuzt an sich eher nicht und eine nicht dafür zu interessieren. Bei der Frage, ob Schüler*innen mit Unterbrechungen in ihrem Lebenslauf, gefährdeter sind die Schule abzubrechen, bestätigt dies nur eine Lehrkraft, acht stimmen eher zu, sechs eher nicht und zwei stimmen dieser Aussage nicht zu. Dass Lehrlinge mit Migrationshintergrund häufig die Lehre abbrechen, wird von 12 Lehrer*innen nicht so eingeschätzt und fünf Befragte können diese Aussage teilweise bestätigen. Der These, dass Schüler*innen mit vielen Fehlstunden, während der Unterrichtszeit, gefährdet sind die Schule, beziehungsweise Lehre, abzubrechen stimmen zwei vollständig zu, fünf stimmten eher zu und neun teilweise. Eine Lehrkraft findet, dass diese These eher nicht zutrifft. Die Mehrheit der Lehrer*innen gibt an, dass Schulabsentismus bereits ein Thema bei einer Konferenz war und mehr als die Hälfte der Lehrkräfte vermerken, dass es klare Vorgehensweisen an ihrer Berufsschule bezüglich Schulabsentismus gibt. Nur eine Lehrkraft meint, Schulabsentismus war noch nie Thema bei einer Konferenz und ebenfalls eine Lehrkraft

weiß nichts von klaren Vorgehensweisen bezüglich des Umgangs mit Fehlzeiten an ihrer Schule.

6. Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick

Grundvoraussetzung, um Schulabsentismus und die damit verbundene höhere Wahrscheinlichkeit einen Schul- bzw. Ausbildungsabbruch zu verhindern, ist eine rechtzeitige und valide pädagogische Diagnostik. Geeignete wichtige erste Schritte dafür sind lückenlos dokumentierte und analysierte Fehlzeiten (Stamm, 2009). An den befragten Berufsschulen werden die Fehlstunden der Schüler*innen mit unterschiedlicher Genauigkeit erhoben und analysiert. Unsere Umfrage hat gezeigt, dass alle befragten Lehrkräfte elektronische Klassenbücher in ihren Berufsschulen verwenden und in den meisten Fällen für die Eintragung der Fehlzeiten jene Lehrkraft zuständig ist, die den Unterricht abhält. In den elektronischen Klassenbüchern ist eine chronologische Auflistung der Fehlzeiten, jedes einzelnen Lehrlings, gut und zeitnah einsehbar. Für eine effiziente Analyse dieser kann es nützlich sein, bei der Eingabe der Gründe für Fehlzeiten auf vorgegebene Kategorien zugreifen zu können. Hier zeigt die Umfrage, dass solche nur in manchen der befragten Schulen genutzt werden. Die Dokumentation könnte durch vorgegebene Kategorien im Klassenbuch erleichtert werden (Nairz-Wirth, Feldmann & Diexer, 2012). Wichtig ist zu beachten, dass der zeitliche Aufwand für die Dokumentation und Analyse geringgehalten wird (Leidig et al., 2021, S 30-53). An einigen der befragten Berufsschulen scheint es Handlungsleitfäden zu geben. Den Ergebnissen ist aber nichts bezüglich deren Inhalten zu entnehmen und wie diese in den Schulen umgesetzt werden.

Auf Nachfrage gaben einige Lehrer*innen an, sich für die Hintergründe der Fehlstunden ihrer Schüler*innen zu interessieren. Bei der anschließenden Erhebung, ob ihnen gewisse Schemata auffallen oder es bestimmte Schülergruppen gibt, welche sie genauer beobachten, geben nur sehr wenige an, dass dies für sie zutrifft. Diese Aussagen könnten auf der einen Seite auf die Absicht, ohne Vorurteile auf die Schüler*innen zuzugehen, zurückzuführen zu sein. Auf der anderen Seite könnte dies bedeuten, dass die Lehrkräfte aufgrund geringer Kenntnisse über die Ursachen sowie Folgen und den geeigneten Umgang mit Absentismus oder mangelnder Kompetenzen hinsichtlich pädagogischer Diagnostik diesen keine Bedeutung zuschreiben (Hillenbrand & Ricking, 2011; Linde & Linde-Leiner, 2014). So erscheint es wichtig, Lehrkräfte und auch Direktor*innen für das Thema Absentismus zu sensibilisieren und ihnen die nötigen Informationen und Handlungsoptionen zu vermitteln. Eine entsprechend sensibilisierte Lehrkraft wäre in der Lage eine Analyse der Fehlstunden gezielter vorzunehmen und somit frühzeitig Hilfestellung anzubieten. Diese Sensibilisierung könnte im Zuge der pädagogischen Aus-, Fort- oder Weiterbildung erfolgen, ebenso wäre es möglich

das Thema bei Konferenzen aufzugreifen oder innerhalb von schulinternen Fortbildungen zu vermitteln.

Zudem hat sich gezeigt, dass bei auffälligen Fehlstunden die Mehrheit der Lehrer*innen ein Gespräch mit dem/der Schüler*in führen, was im Sinne einer pädagogischen Diagnostik (Hesse & Latzko, 2017) und einer lösungsorientierten Vorgehensweise ein sehr wichtiges und adäquates Mittel ist. Allerdings geben unsere Daten keinen Einblick, wie sich die jeweiligen Lehrkräfte auf solche Gespräche vorbereiten, ob es einen Leitfaden zur Gesprächsführung gibt bzw. ob die Gespräche eher intuitiv geführt werden. Weiters weisen die befragten Lehrkräfte einen differenzierten Wissensstand über Ursachen und Folgen von Absentismus auf.

Ganz im Sinn der Aktionsforschung verfolgte die Studie nicht den Anspruch einer repräsentativen Umfrage; dafür ist die Stichprobe zu gering. Sie gibt vielmehr einen ersten Einblick, wie Fehlzeiten an den Berufsschulen in Oberösterreich derzeit behandelt werden und kennzeichnet damit die Bedingungen im Handlungsfeld der dortigen Berufsschullehrkräfte. Es zeigt sich, dass die Erhebung von Fehlstunden mittels elektronischen Klassenbuches gut funktioniert, bei der Analyse der Daten es jedoch Unterschiede gibt. Auch die gesetzten Präventions- und Interventionsmaßnahmen sind sehr unterschiedlich (Hillenbrand & Ricking, 2011).

Es lässt sich zusammenfassen, dass die vorgestellte erste Bestandsaufnahme zum Monitoring von Fehlzeiten an Berufsschulen erste Aufschlüsse zur aktuellen Lage gibt, aber die Einblicke bisher noch eher oberflächlich blieben. Daher soll in anschließenden Interviews der Fokus auf die besonderen Bedingungen in der Berufsschule gelegt werden. Ziel ist es, im Rahmen eines leitfadengestützten Interviews die Lehrkräfte zu weiteren Details des Fehlzeitenmonitorings berichten zu lassen. So soll in den Interviews z. B. gefragt werden, was die genannten Handlungsleitfäden zum Umgang mit Fehlzeiten der Schulen enthalten, worauf bei einem Vier-Augen-Gespräch mit den Schüler*innen geachtet wird und wo die Berufsschullehrkräfte, im Vergleich zu Vollzeitschulen, besondere Herausforderungen im Umgang mit Fehlzeiten sehen. So wäre es z. B. interessant zu erfahren, inwiefern mit den Lehrbetrieben Kontakt aufgenommen und ggfs. geprüft wird, inwieweit die Schüler*innen nicht nur in der Schule, sondern auch im Betrieb vermehrt Fehlzeiten aufweisen.

Nach weiteren Einblicken in die Art und Weise, wie aktuell in den oberösterreichischen Berufsschulen Fehlzeiten dokumentiert, analysiert und wie auf sie reagiert wird, wäre es interessant zu erfahren, inwiefern Fortbildungsbedarf besteht. Weiters könnte ein Handlungsleitfaden zur pädagogischen Diagnostik und zum Umgang mit Fehlzeiten in Berufsschulen ausgearbeitet, implementiert und evaluiert werden. Ein umfassenderes Wissen über Hintergründe, Ursachen und geeignete Präventions- sowie Interventionsmaßnahmen könnte den Umgang mit Absentismus für Lehrkräfte in der dualen Ausbildung erleichtern und so manchen Lehrling vor einem Abbruch seiner Ausbildung bewahren.

Literaturverzeichnis

- Altrichter, H., Posch, P. & Spann, H. (2018). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Balfanz, R., Bridgeland, J., Hornig Fox, J., DePaoli, J., Ingram, E. & Maushard, M. (2014). *Building a Grad Nation*. Civic Enterprises 2014. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED556758.pdf>
- Balfanz, R., Herzog, L. & Douglas J. (2007). Preventing Students Disengagement and Keeping Students on the Graduation Path in Urban Middle-Grade Schools. Early identification and effective interventions. *Educational Psychologist*, 42(4), 223–225. <http://dx.doi.org/10.1080/00461520701621079>
- Beekhoven, S. & Dekkers, H. (2005). The Influence of Participation, Identification and Parental Resources on the Early School Leaving of Boys in the Lower Educational Track. *European Educational Research Journal*, 4(3), 195–207.
- Berufsausbildungsgesetz. (24.09.2023) <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10006276>
- Dornmayr, H. (2022). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2022*. Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung_und_Bildung/Aktuelles/ibw-forschungsbericht-212.pdf
- Dornmayr, H. & Riepl, M. (2022). *Fachkräftebedarf/-mangel in Österreich 2022*. ibw Summary, Wien.
- Hammond, C., Linton, D., Smink, J. & Drew, S. (2007). *Dropout risk factors and exemplary programs*. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED497057.pdf>
- Haider, K., Humer, E., Pieh, C., Plener, P.L. & Jesser, A. (2022). Die Belastung der Auszubildenden durch die COVID-19-Pandemie und ihr Umgang damit: Eine qualitative Studie mittels Inhaltsanalyse ein Jahr nach Ausbruch der Pandemie. *Healthcare*, 10(11), 2206, 71.
- Heidenhofer, R. (2021). *Joint Venture zwischen Systemischer Familientherapie und Pädagogik. Wahrnehmung von und Wissen über psychisch abweichendes Schüler*innen-Verhalten zu Erhöhung pädagogischer Professionalität*. Dissertation. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fld=1224382>
- Hesse, I. & Latzko, B. (2017). *Diagnostik für Lehrkräfte*. Frankfurt am Main: DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.
- Hillenbrand, C. & Ricking, H. (2011). Von Schulabbruch: Ursachen – Entwicklung – Prävention. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57(2), 135–172. https://www.pedocs.de/volltexte/2014/8712/pdf/ZfPaed_2_2011_Hillenbrand_Ricking_Schulabbruch_Ursachen.pdf
- Ju\$line. (24.09.2023). Recht.Schnell: <https://www.jusline.at/gesetz/bag/paragraf/15>
- Linde, S., Linde-Leimer, K. & Maisriml, R. (2014). ... *damit niemand rausfällt!* Wien: Blickpunkt Identität im Auftrag des BMBF.

- Michel, A. (2005). *Den Schulausstieg verhindern*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Mielck, A. (2012). *peDOCS*. Von sozialer Ungleichheit und Gesundheit. Empirische Belege für die zentrale Rolle der schulischen und beruflichen Bildung: https://www.pedocs.de/volltexte/2015/11103/pdf/Mielck_Soziale_Ungleichheit_und_Gesundheit.pdf
- Mielck, A. (2016). *Ursachen und Folgen von Ausbildungsabbrüchen*. EIKV Schriftenreihe zum Wissens- und Wertemanagement, No. 11. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/142429/1/862161193.pdf>
- Nairz-Wirth, E., Feldmann, K. & Diexer, B. (2012). *Schulabsentismus und Schulabbruch*. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.
- Nairz-Wirth, E., Feldmann, K., Diexer, B., Wendebourg, E., & Gitschthaler, M. (2012). *Schulabsentismus und Schulabbruch*. <https://research.wu.ac.at/files/38906056/handlungsempfehlungen.pdf>
- österreich.gv.at. (2024). *Duales System und Berufsschule*. https://www.oesterreich.gv.at/themen/bildung_und_ausbildung/lehre-und-berufsbildende-schulen/Seite.333309.html
- Rechtsinformationssystem des Bundes. Schulunterrichtsgesetz § 45. <https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009600&Artikel=&Paragraf=45&Anlage=&Uebergangsrecht>
- Reinke, H. & Heinrichs, K. (2019): Lernende mit sozial-emotional schwierigen Ausgangslagen an beruflichen Schulen – Herausforderungen für Lehrkräfte an der Schnittstelle von pädagogischer Diagnostik, Förderung und Beratung. In K. Heinrichs & H. Reinke (Hrsg.). *Heterogenität in der beruflichen Bildung. Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung* (S. 63–77). Reihe Wirtschaft – Beruf – Ethik. wbv.
- Ricking, H. (2003). *Schulabsentismus als Forschungsgegenstand*. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg. <https://oops.uni-oldenburg.de/574/11/ricscho3.pdf>
- Ricking, H. & Albers, V. (2019). *Schulabsentismus Intervention und Prävention*. Heidelberg: Carl Auer.
- Ricking, H. & Hagen, T. (2016). *Schulabsentismus und Schulabbruch. Grundlagen – Diagnostik – Prävention*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Ricking, H., Schulze, G. & Wittrock, M. (2009). *Schulabsentismus und Dropout. Strukturen eines Forschungsfeldes*. Paderborn: Schöningh.
- Rotthaus, W. (2019). *Schulprobleme und Schulabsentismus*. Carl Auer.
- Scherreiks, L. & Schwalbe, A. (2019). Internalisierende Auffälligkeiten in der Schule erkennen. *Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung*, 1. https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/inklusion/PDFs/ZEIF-Blog/Scherreiks_und_Schwalbe_2019_InternalisierendeAuffaelligkeiten.pdf

Schuster, M. (2016). *Ursachen und Folgen von Ausbildungsabbrüchen*. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/142429/1/862161193.pdf>

Stamm, M., Ruckdäschel, C., Templer, F. & Niederhauser, M. (2009). *Schulabsentismus. Ein Phänomen, seine Bedingungen und Folgen*. Frankfurt am Main: DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.